

Königreich Preußen

Mit der fünften Folge unserer Artikelserie zum 140. Gründungstag des Deutschen Kaiserreichs unterbrechen wir die bisherige alphabetische Reihenfolge. Im Hauptartikel des Jubiläumjahres 2011 steht nun das größte Bundesland Preußen im Fokus.

■ Den Höhepunkt unserer Artikelserie zum 140. Gründungsjubiläum des Deutschen Kaiserreichs bildet im aktuellen Jubiläumjahr der größte Teilstaat, das Königreich Preußen, das somit außerhalb der bisherigen alphabetischen Reihenfolge vorgezogen vorgestellt werden soll. Schließlich spielte es nicht nur als mächtigstes Bundesland eine nationale Vorreiterrolle, sondern stellte auch die drei deutschen Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. Die preußische Vormachtstellung spiegelte sich auch in der Gestaltung der einheitlichen Wappenseiten der Kaiserreichmünzen wider: Auf der Brust des gekrönten Reichsadlers, der für alle vereinigten deutschen Teilstaaten gleichermaßen galt, prangte einzig der Hohenzollernschild von Preußen.

Hohenzollernschild auf Münzen-Adlerwappen und „A“ für Berlin

Auch stand Preußen bei der Vergabe der Prägebuchstaben nach Reichsgründung an erster Stelle, als per Bundesratsbeschluss vom 7. Dezember 1871 den einzelnen Münzstätten als Prägezeichen Großbuchstaben des Alphabets zugeteilt wurden. Dies erfolgte nach der rangmäßigen Aufzählung der Bundesstaaten in Artikel 6 der Reichsverfassung, wo Preußen entsprechend an erster Stelle stand. So erhielt dessen Haupt-Münzstätte Berlin das „A“ und nicht das naheliegende „B“ für den abgekürzten Städtenamen – wobei Berlin im Königreich Preußen bereits seit Friedrich II. dem Großen das Münzzeichen „A“ hatte

(siehe dazu Seite 50-51). Selbst die im Alphabet folgenden beiden Prägebuchstaben „B“ und „C“ gingen an Preußen, und zwar an dessen Neben-Münzstätten Hannover und Frankfurt am Main, wo das älteste deutsche Königtum auch nach Gründung des Kaiserreichs bis 1878 bzw. 1879 zusätzlich seine Münzen prägen ließ – außerdem wurden zwischen 1905 und 1912 auch vereinzelt 20-Mark-Goldstücke zusätzlich in der Münzstätte der Freien und Hansestadt Hamburg mit Prägebuchstabe „J“ hergestellt.

Damit besaß Preußen von allen deutschen Teilstaaten, die ansonsten höchstens über eine einzige aktive Münzanstalt verfügten, zumindest zeitweise die meisten Prägestätten im Deutschen Kaiserreich.

Kaiserreich-Münzpionier von Preußen: 20 Mark Gold 1871

Ein weiteres numismatisches Privileg bedeutete, dass es Preußen vorbehalten war, die erste und einzige Münze im Gründungsjahr 1871 des Deutschen Kaiserreichs herausgeben zu dürfen: der Pionier in 20 Mark Gold – dem höchsten Münznominal in der neuen Mark-Einheitswährung. Die Porträtseite ziert ein Profil von Wilhelm I., der – wie eingangs erwähnt – in Personalunion deutscher Kaiser und König von Preußen war, was auch für seine beiden Nachfolger Friedrich III. und Wilhelm II. gilt.

Doch nicht nur aufgrund des 20-Mark-Goldpioniers von 1871, sondern auch bezüglich der Vielfalt konnte sich mit Preußens Münzprägung im Kaiserreich kein anderer Bundesstaat messen. Bereits 1872 begann Wilhelm I. zusätzlich zum goldenen Zwanziger bis 1888 kontinuierlich 10-Mark-Goldmünzen herauszugeben, die in den ersten Jahren von allen drei Prägestätten kamen. Auch bei der zeitweiligen Prägung der kleinen 5-Mark-Goldstücke 1877/78 war Preußen – zumindest aus Berliner Fertigung – an beiden möglichen Jahrgängen beteiligt. Frühestmöglich und nahezu lückenlos bis

zur Deckung des Geldbedarfs startete Wilhelm I. auch die Herausgabe von Silbermünzen zu 5 Mark (1874-76) und 2 Mark (1876-84), die das bekannte Kopfprofil des Kaisers zum Motiv haben.

Dreikaiserjahr 1888 in 20 Mark Gold

Mit dem Tod von Wilhelm I. am 9. März 1888 begann ein numismatisches Unikum, das als „Dreikaiserjahr“ in die (Münz-)Geschichte eingegangen ist. Schließlich sollte sein Nachfolger und Sohn Friedrich III. als sogenannter 99-Tage-Kaiser nur knapp über drei Monate im Amt bleiben, ehe er am 15. Juni 1888 verstarb. Dennoch wurde sein Münzporträt noch sowohl in 2 und 5 Mark Silber als auch 10 und 20 Mark Gold geprägt, bis sein Sohn als Wilhelm II. den Thron bestieg und die reichhaltige Münzprägung seiner beiden Vorgänger –

speziell die seines Großvaters – fortsetzte. Wichtig: Das einzige Münznominal, das es im Dreikaiserjahr von allen drei Monarchen gibt, ist das 20-Mark-Stück, weshalb sich deren 1888er Goldzwanziger bei den Sammlern zu einem beliebten Spezialgebiet entwickelt haben.

Erste Gedenkmünze von 1901: 200 Jahre Königreich Preußen

Der Amtsantritt des letzten deutschen Kaisers brachte außerdem interessante numismatische Änderungen mit sich. Zunächst ließ Wilhelm II. die Wappenseiten leicht und doch aussagekräftig verändern, indem er zur Betonung der deutschen Einheit den Hohenzollernschild Preußens zugunsten des Reichsadlers ab 1890 verkleinerte. Aus Sammlersicht noch wichtiger ist allerdings die unter ihm initiierte Prägung von Mark-Gedenkmünzen, die abweichend von der Norm entsprechend ihrem Ausgabeanlass gestaltet werden durften. Damit war der Grundstein gelegt



Erste und einzige Münze im Reichsgründungsjahr 1871: Preußens 20 Mark Gold.



In 2 Mark Silber wurde das Münzporträt Wilhelms II. von 1876 bis 1884 geprägt.



Vom 99-Tage-Kaiser Friedrich II. gibt es ausschließlich Münzen des Jahrgangs 1888.



Das junge Münzbildnis Wilhelms II. wurde 1890-1912 in 10 Mark Gold geprägt.



Preußens letzte Goldmünze: das 20-Mark-Stück von 1915 mit Altersporträt Wilhelms II.



Spezial-Sammelgebiet: 20-Mark-Goldstücke aller drei deutschen Kaiser von 1888.



Numismatische Neuerungen Wilhelms II.: Gedenkmünzen und neuer Münzadler.

für die ausschließlich in 2 und 5 Mark Silber geprägte Gedenkmünzen-Kollektion des Kaiserreichs, die von den Nominalen her ab 1908 noch ergänzt wurde durch die hinzugekommene Wertstufe zu 3 Mark. Den glorreichen Anfang machte, wie nicht anders zu erwarten war, erneut Preußen: 1901 wurde dem 200-jährigen Bestehen des Königreichs mit einer Sonderausgabe in 2 und 5 Mark gedacht. Als Motiv ist ein Doppelporträt vom ersten Preußenkönig Friedrich I. und Kaiser Wilhelm II. abgebildet.

100-Jahr-Feiern: Gründung der Universitäten Berlin und Breslau

Diese Gestaltungsidee wurde auch auf den beiden folgenden 3-Mark-Gedenkmünzen Preußens übernommen, die 1910 bzw. 1911 jeweils den Hundertjahrfeiern der Universitäten Berlin und Breslau gewidmet sind. In diesen beiden Fällen ist hinter dem Kopfporträt Wilhelms II. allerdings das Profil des ursprünglichen Akademiengründers abgebildet: Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. Die Wappenseiten weichen von der sonst üblichen Darstellung ab und tragen ein naturalistisches, plastisch gestaltetes Adler-Motiv.

Thronjubiläum und Befreiungskriege

1913 erschienen dann gleich zwei Gedenkmünzen je in 2 und 3 Mark Silber. Gewürdigt wurde zum einen – passend zum Prägemetall – das silberne Amtsjubiläum von Wilhelm II., zum anderen der 100. Jahrestag der Befreiungskriege.

Besonders ausgefallen und symbolträchtig gestaltet ist die Wertseite der letztgenannten Ausgabe, die anstelle eines traditionellen Wappenadlers den Greif im Kampf mit einer Schlange zeigt – Symbol für die Lösung von Napoleons Fremdherrschaft. Auf der Vorderseite ist in einer historischen Szene König Friedrich Wilhelm III. zu Pferde abgebildet, wie er seine begeisterten Untertanen am 17. März 1813 zum Aufstand gegen die französischen Besatzer aufruft. Die letzte Gedenkmünze – zugleich die überhaupt letzte Silberausgabe – unter Wilhelm II. wurde noch im Kriegsjahr 1915 in Kleinauflage geprägt und würdigte in 3 Mark Silber

die 100-jährige Zugehörigkeit der Grafschaft Mansfeld zu Preußen. Das klassische Motiv mit Sankt Georg zu Pferde im Kampf mit dem Drachen ist Preußens seltenste und damit wertvollste Mark-Gedenkmünze, da sie nur 30000 Mal in Stempelglanz sowie 550 Mal in Polierter Platte geprägt wurde. Mit insgesamt also sechs Gedenkmünzen-Motiven hatte Preußen die meisten von allen Bundesstaaten und konnte auch hier seine Vorreiterrolle im Deutschen Kaiserreich behaupten.

Letzte Goldmünze erschien 1915

Im Jahr 1915 erschien auch Preußens letzte Goldmünze. Das 20-Mark-Stück trägt das zum 25-jährigen Amtsjubiläum 1913 eingeführte Brustprofil Wilhelms II. in Gardeuniform, das gegenüber seinem bis dato geprägten jungen Münzporträt nun ein altersgerechtes Bildnis zeigte – Wilhelm II. war somit der einzige Preußenkönig und deutsche Kaiser mit zwei verschiedenen Münzporträts. Den Unterschied zur Gedenkmünze markiert beim 1913 bis 1915 geprägten Goldzwanziger vor allem der untere Münzrand, wo die ursprünglichen Jubiläumsdaten fehlen. Übrigens: Der letzte Jahrgang des 20-Mark-Stücks ist heute sehr selten und entsprechend wertvoll, da er aufgrund des Weltkriegs nicht mehr zur Ausgabe gelangte – also auch in Gold ein würdiger Abschluss der preußischen Kaiserreich-Münzsammlung.



Doppelporträts 1901, 1910/11: Wilhelm II. mit Friedrich I. und Friedrich Wilhelm III.



Gedenkmünzen von 1913 (Amtsjubiläum, Befreiungskriege) und 1915 (Mansfeld).

